

Mit Innovationen und Qualität zu hoher Nachfrage nach Holzbau

Netzwerktermin der Reihe „Cluster innovativ“ bei Holzleimbau Wiedmann und der PM Mangold Holzbau AG

Für die Clusterinitiative Forst und Holz Baden-Württemberg war es eine Premiere: Der erste deutsch-schweizerische Netzwerktermin in der Reihe „Cluster innovativ“, zu dem sich bei Holzleimbau Wiedmann in Rheinfelden und der PM Mangold Holzbau AG in Kaiseraugst (Schweiz) 40 Unternehmer und Architekten versammelten. Neben der Vorstellung der beiden Unternehmen stand am 26. November die Entwicklung des mehrgeschossigen Holzbaus in der Schweiz im Mittelpunkt.

Beim Auftakt der diesmal zweigeteilten „Cluster innovativ“-Veranstaltung wurde den Teilnehmern bei Holzleimbau



Vorstellung des Holz-Systembaus bei Mangold Kaiseraugst

Wiedmann ein Unternehmen präsentiert, das sich mit seinen 30 Mitarbeitern erfolgreich im Markt behauptet. 1964 gegründet, hat sich der Rheinfelder Betrieb zu einem Spezialist für die Produktion von Leimbändern bzw. Brett-schichtholz entwickelt. Geschäftsführerin Sabine Wiedmann und Betriebsleiter Ralf Burgert betonten bei der Führung durch ihr Unternehmen „mit der großen Tragfähigkeit bei geringem Gewicht, der hohen Formstabilität und dem geringen Energieverbrauch bei der Herstellung“ die zentralen Vorteile von Brettschichtholz.

David Schreiber, Geschäftsführer der PM Mangold Holzbau AG, stellte das 2012 in Betrieb genommene Produktionswerk in Kaiseraugst vor. 2013 produzierte das Unternehmen, das sich dem Holzsystembau verschrieben hat, 50 Wohneinheiten für Schweizer Auftraggeber. Mit 88 Mitarbeitern deckt Mangold ein breites Spektrum in den Gewerken Zimmererei, Schreinererei, Spenglerei



Prof.
Andreas Müller

und Dachdeckerei ab. Gebaut wurden, so Schreiber, u. a. Objekte für das Gymnasium Standboden in Biel und die Hiag AG in Füllinsdorf.

Der mehrgeschossige Holzbau in der Schweiz hat sich laut Prof. Andreas Müller „in den letzten zehn Jahren enorm entwickelt, die Schweiz gilt heute als führende Nation“. Der Leiter des Instituts für Holzbau, Tragwerke und Architektur an der Berner Fachhochschule mit Sitz in Biel stellte diese Aussage in seinem Vortrag mit zahlreichen Beispielen unter Beweis.

Die Herstellung von präzisen und leistungsfähigen Schalenträgwerken wie auch die professionelle Vorfertigung im Werk sind laut Müller „die Voraussetzung für die Realisierung von Projekten wie dem Centre Pompidou in Metz oder dem Tamedia-Haus in Zürich“. Dies wiederum habe internationale Aufmerksamkeit zur Folge und



Im Rohlamellenlager bei Holzleimbau Wiedmann in Rheinfelden Fotos: Cluster

führe dazu, „dass renommierte Architekten den Werkstoff Holz wiederentdeckt haben“.

Mit den neuen Brandschutz-Vorschriften, die ab 2015 in der Schweiz zur Anwendung kommen, verbessere sich die Ausgangslage für den Holzbau nach Einschätzung von Müller weiter: „Schon bisher konnten in der Schweiz bis zu sechsgeschossige Holzbauten mit standardisierten Brandschutz-Konzepten gebaut werden, die so in Baden-Württemberg nicht möglich gewesen

wären. Mit den neuen Vorschriften wird Holzbau bei Gebäuden „mittlerer Höhe“ (bis zu 30 m Gesamthöhe) möglich.“

Die Entwicklung neuer Produkte wie z. B. die Holz-Beton-Verbunddecke aus Buche, die beim Projekt „Natural House of Resources“ der ETH Zürich im praktischen Einsatz getestet wird, stimmt Prof. Müller optimistisch „dass Innovation und Qualität der Holzbauweise zu einer hohen Nachfrage führen wird“.